



GLOBAL

NEUES AUS DER OM-ARBEIT • Juli - September 2024



Neue Wege zu den Unerreichten

SOZIALE MEDIEN ÜBERWINDEN GRENZEN

**Jesus auf
TikTok gefunden** **12**

*Erfahren Sie mehr über die Medienarbeit
im Kaukasus*

**Rückenwind
für Missionare** **16**

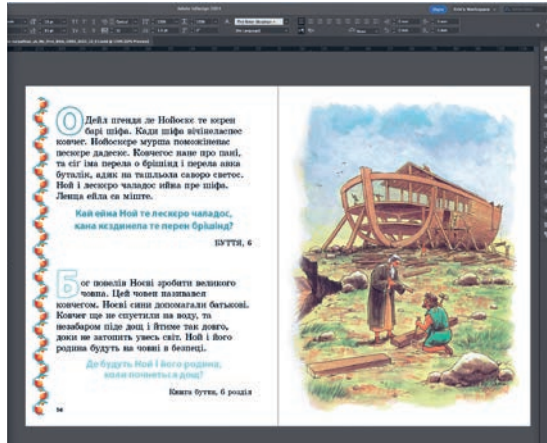
*Mit Ihrer Hilfe starten einheimische
OM-Mitarbeiter durch*

**Ein Jahr
Doulos Hope!** **19**

*Blicken Sie mit uns auf elf
erfolgreiche Hafenbesuche*



JULI – SEPTEMBER
2024



22

EIN HERZ FÜR DIE ROMA
Ein deutsches Ehepaar erzählt
von seinem Leben und Dienst
in der Slowakei

14

**DIE BIBEL IN MEINER
SPRACHE?**

Eine Medienarbeit von OM
erreicht die Unerreichten



**TOM TRIFFT KINDER
AUF DER DOULOS HOPE**

Ein Bericht über einen
aufregenden Tag an Bord
des OM-Schiffes

24

3	EDITORIAL	18	MÖGLICHKEITEN BEI OM	28	Chemnitz: Gut, dass wir Jesus kennen!
4	WAS UNS BEWEGT Raus aus der Komfortzone!?	19	OM SCHIFFE Ein Jahr Doulos Hope! Rückblick auf elf besondere Hafenbesuche in Südostasien	29	AKTUELLES
6	AKTUELLES	21	Lokale Helfer für die Bibel begeistert	30	GEBET
8	WELTWEIT Somalis öffnen sich für Jesus Ein somalisches Ehepaar erzählt mit modernen Medien von Jesus	22	PORTRÄT Ein Herz für die Roma Maren und Daniel Srankota erzäh- len von ihrer Arbeit in der Slowakei	31	IMPRESSUM
12	Jesus auf TikTok gefunden Über Anzeigen auf Sozialen Medien finden Kaukasier zum Glauben	24	KINDERSEITE Tom trifft Kinder auf der Doulos Hope Der Sonnenvogel erlebt einen span- nenden Tag an Bord	32	ERLEBT
14	Die Bibel in meiner Sprache? Die Verbreitung von christlichen Medien für Unerreichte	26	MISSION IN DEUTSCHLAND Hamburg: Auf Veränderungen reagieren	35	IMPULS Vom Weinstock und vom Feigenbaum
16	Geben Sie einem Missionar Rückenwind! Unterstützen Sie einen einheimi- schen OM-Mitarbeiter			36	WIR SAGEN DANKE

Titelbild:
Ein Mann schaut sich ein Video von Somali
Christian TV auf seinem Smartphone an



„Ich tue aber alles
um des Evangeliums
willen.“

1. Korinther 9,23a

Liebe Leserinnen und Leser,

in 1. Korinther 9 nimmt uns Paulus mit in sein Herzensanliegen. In den Versen 19-23 beschreibt er, wie er den Juden ein Jude, denen unter (oder ohne) Gesetz ebenfalls jemand unter (oder ohne) Gesetz wurde und so weiter. Alles mit dem Ziel, damit er Menschen für das Evangelium gewinnt.

Wie vermutlich niemals zuvor haben wir heute unendliche Möglichkeiten, um das Evangelium weiterzugeben. Wo Paulus noch herumreiste und Briefe schrieb, haben wir heute Soziale Medien, Podcasts, Video(streams) und so vieles mehr. Oft haben wir sogar in unserem Umfeld mehrere Gemeinden. Wie gut es uns doch geht!

Immer wieder kommen OM-Mitarbeiter aus aller Welt bei uns in der Deetken-Mühle in Mosbach vorbei und erzählen aus ihrem Leben. Dabei komme ich manchmal nicht aus dem Staunen heraus: Somalia gilt heute nicht mehr als 100-prozentiges muslimisches Land, weil unsere Kollegen Shino und Shania mutig vor einer Videokamera sitzen und das Evangelium verkündigen. Anzeigen für Jüngerschaftskurse auf Sozialen Medien müssen pausiert werden, weil die Kollegen im Kaukasus nicht mehr hinterherkommen, die folgenden Anfragen zu bearbeiten. In Afghanistan wurde das ‚Jahr der Bibel‘ gefeiert, weil es jetzt endlich das Wort Gottes in den Sprachen Paschtu, Dari und Hazaragi gibt. Es scheint, als wäre weltweit der Hunger nach Gottes Wort so groß, dass die Angebote – und leider oft auch die Christen, die den Interessenten nachgehen und sie in die Jüngerschaft führen und begleiten – nicht ausreichen.

Jesus sagte einmal, dass die Ernte reif ist, aber der Arbeiter wenig sind. Das ist heute genauso wahr wie vor 2000 Jahren. Wenn eine Ernte nicht geerntet wird, verdirbt sie. Wie gehen wir also damit um, dass wir so viele Möglichkeiten haben, um die beste Botschaft der Welt zu verkündigen, und es doch so wenige „Erntearbeiter“ gibt, um all den Menschen nachzugehen? Wo ist Ihr Platz in all dem?

Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit und grüße Sie herzlich,

Corinna Scharrenberg
Redaktionsleitung Global

WAS UNS BEWEGT

ÜBER DAS NORMALE ODER NICHT-SO-NORMALE LEBEN ALS CHRIST

Raus aus der Komfortzone!?

Die ersten Christen konnten nicht anders, als das, was sie mit Jesus erlebt hatten, an andere weiterzugeben. Auch heute gibt es viele Jesus-Nachfolger, die nicht anders können, als von ihm zu erzählen. Doch wie sieht es bei uns deutschen Christen aus? Verkünden wir die Frohe Botschaft im Alltag oder bleiben wir lieber in unserer gemütlichen Komfortzone?



Seit einiger Zeit erleben wir unglaubliche Aufbrüche unter sudanesischen Flüchtlingen in Ägypten. Viele kommen zum Glauben, neue Kleingruppen entstehen, die wiederum neue Kleingruppen starten. Eine Geschichte inspiriert mich dabei besonders: Ein Sudanese zog aus einem Vorort Kairos näher in die Stadt, um Arbeit zu finden. Dann realisierte er, dass er nicht mehr ständig zurück in den Vorort zu seiner Kleingruppe fahren konnte – weil die Distanz einfach zu groß war. Also hat er neue Freundschaften in seiner neuen Nachbarschaft geschlossen, hat vom Evangelium erzählt, eine Kleingruppe gestartet, mit dieser das Entdeckerbibelstudium gemacht und mittlerweile sind diese Freunde ebenfalls zu Jesus-Nachfolgern geworden. Dieser Mann hat das gemacht, weil er dachte, das wäre ‚das normale Leben eines Christen‘.

Doch was ist eigentlich das normale Leben eines Christen? Für diesen Sudanese bedeutete es in seinem Umfeld eine Kleingruppe zu starten und Menschen in seiner Umgebung mit Jesus vertraut zu machen. Wenn Sie auf Seite 8 die Geschichte unserer Kollegen Shino und Shania lesen, dann sind Leid und Verfolgung normaler Teil ihres Lebens als Jesus-Nachfolger – ganz wie es uns in der Bibel angekündigt wird: „Alle aber, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.“ (2. Timotheus 3,12)

Wenn ich mich in Deutschland umschaue, dann habe ich den Eindruck, dass viele ein anderes Bild haben: Sonntagmorgens in den Gottesdienst gehen, regelmäßig beten und Bibel lesen, spenden und im Idealfall unter der Woche noch eine Kleingruppe besuchen – das ist das normale Leben eines ‚normalen‘ Christen in Deutschland. Aber verpassen wir nicht etwas? Geben wir uns nicht mit weniger zufrieden als dem, wozu uns Jesus eigentlich gerufen hat?

„... und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“
Apostelgeschichte 1,8

„So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.“
Matthäus 5,16

„Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt.“
1. Petrus 3,15

Wenn wir uns das Leben der ersten Gemeinde anschauen, dann war es vor allem das normale Leben der normalen Christen, das zum Wachstum der Gemeinde beigetragen hat. Michael Green schreibt, dass es nicht primär studierte Prediger und Evangelisten waren, sondern ‚gewöhnliche‘ Christen, die das Evangelium verbreiteten „zu Hause und in Weinläden, beim Spaziergang und an Marktständen ... Sie sprachen ganz natürlich, mit Begeisterung und nicht, weil sie dafür bezahlt werden. Deshalb nahm man sie auch ernst. ... Sie hatten einen Schatz gefunden und wollten diesen nun, so gut sie konnten, an andere weitergeben.“*

Es waren nicht primär die studierten Prediger und Evangelisten, sondern die ‚gewöhnlichen‘ Christen, die das Evangelium verbreiteten.

In dieser Global geht es darum, ständig neue Wege und Medien zu finden, um die beste Botschaft der Welt den Menschen weiterzugeben. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der inspirierenden Geschichten. Die Menschen in diesen Geschichten leben mit dem Bewusstsein, dass es zum normalen Leben eines Christen gehört, das Zeugnis von Jesus Christus in diese Welt zu tragen. Und während Sie diese Geschichten lesen, ermutige ich Sie, selbst zu reflektieren, wie das in Ihrem Leben aussieht beziehungsweise aussehen kann. Auf welche Art und Weise können Sie den Menschen in Ihrem Umfeld Jesus nahebringen? Beim Plausch mit den Nachbarn, oder mit Kollegen an der Kaffeemaschine im Büro oder beim nächsten Treffen im Sportverein?

*Michael Green, *Evangelisation zur Zeit der ersten Christen*, SCM Hänssler, Neuhausen-Stuttgart 1977, S. 200–201



Doron Lukat ist der Direktor von OM Deutschland. An dieser Stelle nimmt er Sie mit hinein in das, was ihn und OM bewegt und in das, was aktuell in der Weltmission passiert.



Das Buch der Sprüche auf Hazagari (links) und ein Neues Testament in Paschtu (rechts)

Das Jahr der Bibel in Afghanistan

„Dieses Buch spricht zu meinem Herzen und ich weiß, dass es Worte des ewigen Lebens beinhaltet, aber kann es wirklich heilig sein? Es sieht viel zu einfach aus, um Gottes heiliges Wort zu sein ...“ Dies waren die ersten Gedanken eines afghanischen Christen, der frisch zum Glauben gekommen war, als er 2016 zum ersten Mal eine Bibel mit einfachem Einband in Dari sah. Acht Jahre später feierten die Mitarbeiter von *Pamir Ministries*, ein Mediendienst von OM für Afghanistan, mit ihren Partnern einen weiteren Meilenstein in der Übersetzung der Bibel für Afghanen. 2024 wurde zum ‚Jahr der Heiligen Schrift für Afghanistan‘ deklariert und die Mitarbeiter und afghanische Christen freuen sich über folgende Bibelübersetzungen: das überarbeitete Neue Testament in Dari, die allererste Übersetzung des Neuen Testaments in afghanischem Paschtu und Hazagari. In Hazagari gab es bisher nur das Lukasevangelium, die Psalmen, Sprüche und Prediger.

Pamir Ministries verschickt regelmäßig deutsche Newsletter. Abonnieren Sie ihn noch heute unter:

info.de@pamirministries.org

Ein Abendessen mit Freunden

Gemeinsam mit der SMD (Studentenmission in Deutschland) organisiert OM Deutschland die christliche Initiative *FriendsForDinner* (Freunde zum Abendessen). Durch eine Einladung zum Essen während der Oster- und Weihnachtszeit genießen internationale Studenten in Deutschland bei christlichen Familien Gastfreundschaft. Da die meisten dieser rund 350000 Studenten fernab ihrer Heimat mit einer fremden Kultur konfrontiert sind, wird ihnen durch *FriendsForDinner* die Begegnung mit deutschen Familien ermöglicht und das Zurechtfinden in der neuen Kultur erleichtert. An Weihnachten 2023 und Ostern 2024 kamen in acht Städten 200 Studenten durch *FriendsForDinner* in Kontakt mit deutschen Familien – eine bereichernde Zeit sowohl für die Studenten als auch die Gastgeber.

Ein Student beschrieb seine Einsamkeit in Deutschland, aber auch seine Neugierde auf die neue Kultur und Menschen. Die Einladung zu *FriendsForDinner* kam da genau richtig und zum ersten Mal erlebte er eine christliche Gemeinschaft bei einem Abendessen – etwas, was er bisher nur in Filmen gesehen hatte!

**Möchten Sie *FriendsForDinner* auch in Ihrer Stadt organisieren? Dann melden Sie sich bei: info@friendsfordinner.de
Mehr Infos unter: www.friendsfordinner.de**



Internationale Studenten und Deutsche kommen durch *FriendsForDinner* zusammen

Bekommen Sie schon unseren zweiwöchigen Newsletter mit Informationen aus aller Welt? www.om.org/de/newsletter



Die BFDler beten bei einem Spaziergang für die Stadt Muxía

Unterwegs auf dem Jakobsweg

Jedes Jahr gibt es in der OM-Deetken-Mühle eine Gruppe junger Christen, die ihren Freiwilligendienst (BFD oder FSJ) im Gästebetrieb oder im OM-Büro machen. Neben dem gemeinsamen Leben stehen auch Mentoring, Kleingruppen sowie ein Missionseinsatz auf dem Programm – dieses Jahr ging es nach Spanien. Am Jakobsweg in Nordspanien unterstützten die sechs BFDler gemeinsam mit ihrem Leiter mit Familie einen Begegnungsort von OM für Pilger.

Neben der Hilfe beim Umbau der Begegnungsstätte konnten die BFDler täglich den Pilgern mit Wasser, Kaffee und Gesprächen begegnen, außerdem unterstützten sie eine Gemeinde vor Ort. Ein Höhepunkt war eine 15 Kilometer lange Wanderung auf dem Jakobsweg, bei der sie auch wieder in Kontakt mit Pilgern kamen. „Ich habe gelernt, mit anderen Menschen Gespräche anzufangen, die auf Jesus gerichtet sind, ohne einschüchternd oder komisch zu wirken“, blickt BFDlerin Miriam zurück. „Und dabei kamen auch so coole Gespräche zustande.“

Für Sommer 2024 suchen wir noch zwei Personen für ein FSJ/BFD bei OM. Mehr Informationen dazu sowie ein ausführlicher Einsatzbericht unter:
www.om.org/de/freiwilligendienst

Sendereihe auf **bibel.tv**

MENSCHEN
LÄNDER
EMOTIONEN

FOLGE 14: „Gap-Year –
das Jahr für die Zukunft“

Wir laden Sie zu einer faszinierenden Reise ein,
die die Bedeutung von Auszeiten und
persönlicher Entwicklung abbildet.

Regelmäßig auf:

www.om.org/de/tv

In Somalia ...

- ... ist seit **30** Jahren Bürgerkrieg.
- ... gibt es **3,9 Mio** Binnenvertriebene.
- ... herrscht die schlimmste Dürre
seit **40** Jahren.
- ... hungern **4,3 Mio** Menschen.



✕ LAND OHNE HOFFNUNG?

Somalis öffnen sich für Jesus

Schon seit Jahren steht Somalia auf Platz zwei des Weltverfolgungsindex von *Open Doors*. Das Land am Horn von Afrika sieht sich selbst als zu 100 Prozent muslimisch, die Konversion zum Christentum wird verfolgt. Trotzdem entscheiden sich in den letzten Jahren vermehrt Somalis für den Glauben an Jesus – auch wegen Shino und Shania Gabo.

Das Ehepaar flüchtete mit Beginn des Bürgerkrieges von Somalia nach Schweden. Damals waren beide noch überzeugte und praktizierende Muslime. Da auch ihre Familien nach Skandinavien flüchteten, blieben sie auch im Ausland in engem Familienkontakt und lebten weiter in einer somalischen Gemeinschaft. Sie wurden Eltern zweier Kinder und bekamen die schwedische Staatsbürgerschaft.

Im Jahr 2005 zog die Familie nach Großbritannien. Hauptsächlich, damit Shania besser Englisch lernen kann. Ihre Familie war darüber allerdings „schockiert“, wie Shania berichtet. „In Schweden lebten wir in einem somalisch-muslimischen Viertel. Wir hatten eine Moschee und eine islamische Schule. Es gab dort viele Somalier, die uns kontrollierten – so wie es bei uns üblich ist, wir achten aufeinander. Deswegen wurden wir in Schweden sogar noch religiöser.“

EIN VIDEO UND EIN TRAUM

Eines Abends war Shania allein zu Hause in Großbritannien und schaute sich ein Video an, das sie zutiefst erschütterte. In dem Video war ein „jüdisch-amerikanischer Mann in orangener Kleidung“, der vor einer Gruppe muslimischen Irakern saß. Shania war überzeugt davon, dass der Mann nun zum Islam konvertiert und ein Gebet spricht. „Doch dann zog einer der Männer unter seiner Jacke ein langes Schwert heraus und köpfte den Mann“, erinnert sich Shania. „Das zerstörte innerhalb von Sekunden, alles, an das ich bisher glaubte!“ Immer noch geschockt und weinend legte sie sich ins Bett und betete: „Du bist nicht mehr mein Gott, ich bin keine Muslima mehr.“ Sie schlief ein und hatte einen Traum, der sich in ihr Gedächtnis einbrannte: „Ich war vor meinem Haus und sah einen Mann vom Himmel kommen. Er hatte ein weißes Gewand an, war hell leuchtend und sein Licht füllte die Erde. Er rief: ‚Kommt und ihr werdet gerettet werden!‘ Ich kniete mich mit allen Menschen nieder, betete diesen Mann an und sagte: ‚Du bist mein Gott!‘ Dann wachte ich auf.“

„Er hatte ein weißes Gewand an, war hell leuchtend und sein Licht füllte die Erde. Er rief: ‚Kommt und ihr werdet gerettet werden!‘“

Shania über ihren Traum von Jesus

Sie sprach mit Shino über ihren Traum und beiden wurde klar, dass dieser Mann weder der Prophet Mohammed, Allah oder Satan gewesen sein kann. Wer dann? Shania war den ganzen Tag über glücklich und träumte in der kommenden Nacht wieder.

DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN

In diesem Traum forderte ihre Mutter, eine Koranlehrerin, Shania auf, im Koran zu lesen. „Ich habe ihn nicht gelesen“, erinnert sich Shania bewegt an den Traum. „Ich gab ihn meiner Mutter und sagte: ‚Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, außer durch ihn.‘ Ich war schockiert, als ich diese Worte aus meinem Mund hörte, Ich hatte noch nie eine Bibel gelesen! Meine Mutter wurde wütend. Dann verformte sich plötzlich alles in ein Kreuz und meinte Mutter meinte, dass ich ungläubig und Christ werde. Ich bekam Angst, dass sie und meine 16 Halbgeschwister mich töten. Als meine Mutter ging, kam Jesus, der Mann aus dem letzten Traum, umarmte mich und sagte: ‚Fürchte dich nicht, mein Kind.‘ Dann hob er mich empor und wir gingen gemeinsam nach oben an einen wunderschönen Ort und er sagte: ‚Das ist der Ort, den ich für dich und alle, die an mich glauben, vorbereitet habe.‘ Er zeigte auf einen dunklen Bildschirm voller Rauch: ‚Deine Familie ist dort in der Dunkelheit, weil sie nicht an mich glauben. Aber weil du an mich glaubst: Fürchte dich nicht!‘“

Nach dem Aufwachen suchte Shania sofort im Internet die Worte aus ihrem Traum und fand die entsprechenden Bibelverse. „Ich suchte online, wie ich Jesus mein Leben geben kann und fand ein Erlösungsgebet, das ich hundertmal wie-

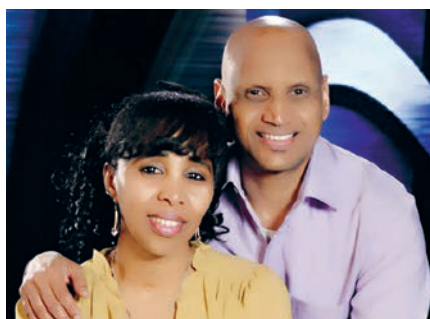
Das Leben ist für viele Somalier von Krieg und Armut geprägt. Wer gibt ihnen Hoffnung?



Bei einer Taufe von somalischen Christen in Schweden

Bild rechts:
Shania und Shino haben keine Angst, Jesus öffentlich zu bezeugen

Bild ganz rechts:
Die Facebook-Seite von Somali Christian TV



derholte“, erinnert sie sich. Shania wollte ihrer Familie erzählen, dass sie nun den Weg, die Wahrheit und das Leben gefunden hatte und war überzeugt, dass ihre Familie sich für sie freuen würde. Doch das Gegenteil passierte. „Sie fingen an, mich zu bedrohen und anzugreifen“, berichtet sie den Tränen nahe. „Meine Mutter rief an, um mit Shino zu sprechen – sie wollte nicht einmal mit mir sprechen. Sie sagte ihm, dass er nun, da ich Jesus nachfolge, zwei Möglichkeiten habe: Entweder er nimmt unsere Kinder und verlässt mich oder er bringt mich um!“

Doch Shino war überzeugt, dass er, wenn er bei Shania bleiben würde, sie zurück zum wahren Glauben, dem Islam, bringen könnte. Vier Jahre lang kämpften zwei Geister unter ihrem Dach und beide bezeichnen ihre Ehe zu dieser Zeit als „Hölle“. Shino konnte nicht glauben, dass Allah wollte, dass er seine Frau umbringt und fing an, die Bibel zu lesen. Durch mehrere Bibelstellen erkannte auch er, wer Jesus wirklich ist, und entschied sich, ihm nachzufolgen. Mit ihren Familien haben sie allerdings seit Shanias Entscheidung für Jesus keinen Kontakt mehr. „Meine Mutter rief mich noch einmal an, um mir zu sagen, dass ich für sie ge-

storben bin und sie mich bei einem Wiedersehen töten würde“, berichtet Shania fast weinend. „Das war vor 19 Jahren und seither habe ich nichts mehr von ihr gehört.“

DER PREIS DER NACHFOLGE

An dem Tag, an dem Shania ihr Leben Jesus gab, fing sie an, anderen Somalis von Jesus zu erzählen und Shino unterstützt sie dabei, seit er Jesus nachfolgt. Ihre Herzen brennen für die Somalis und so nutzt das Ehepaar mit *Somali Christian TV* (somalisch-christliches Fernsehen) moderne Medien, um Somalis mit der Guten Nachricht zu erreichen. „Medien sind wunderbar, um Menschen zu erreichen“, erklärt Shino. „Auch unsere Landsleute in Somalia. Jeder hat ein Handy oder einen Computer. Also machen wir Videos in unserer Sprache Somali – für die, die auf der Suche sind, für die, die gegen das Christentum sind und für die, die an Jesus glauben. Wir produzieren und erstellen die Videos und laden sie auf YouTube und den Sozialen Medien hoch. So erreichen wir nicht nur Somalis in Somalia, sondern auf der ganzen Welt! Das macht unseren Dienst einzigartig, aber auch nicht einfach.“

Aufgrund ihres Glaubens und ihrer evangelistischen Arbeit erleben beide bis heute Verfolgung. Zurück nach Somalia dürfen sie nicht und auch in Großbritannien mussten sie mehrmals umziehen. „Während Covid stand Interpol vor unserer Tür, weil sie Informationen hatten, dass wir nicht sicher sind“, erzählt Shania. Mittlerweile lebt die Familie in einem anderen europäischen Land. „Das ist der Preis der Nachfolge Christi“, meint Shino nüchtern. „Er hat selbst gesagt, dass wir unser Kreuz auf uns nehmen sollen – zu seiner Ehre. Wir müssen predigen und die Somalis erreichen – koste es, was es wolle! Denn Somalia ist nicht mehr zu 100 Prozent muslimisch!“

BIS NACH DEUTSCHLAND

Auf ihre Videos bekommen die beiden viele Rückmeldungen und Shino und Shania beantworten sie alle – auch die kritischen Nachfragen. Ihre Handys vibrieren ständig mit neuen Nachrichten. Sie verwalten mehrere WhatsApp-Gruppen, um die Suchenden, Fragenden und Christen mit den nötigen Infos zu erreichen und beten mit jedem, der Gebet braucht. Dazu organisieren sie einmal im Jahr ein Treffen mit somalischen Christen in Europa, bei dem sie die neuen Christen auch taufen.

„Wir müssen predigen und die Somalis erreichen – koste es, was es wolle!“

Shino

Die Videos von Shino und Shania erreichen auch Deutschland. Shania erzählt von einer somalischen Frau, die sie kontaktiert hat: „Sie lebt in einem deutschen Flüchtlingslager, in dem eine Person versucht hat, Suizid zu begehen. Alle Bewohner des Lagers waren schockiert. In dem Ort gibt es eine Moschee und eine Kirche. Aber nur die Christen kamen in das Lager, um die Bewohnern zu unterstützen. ‚Die Muslime sind nicht gekommen, aber die Christen sind gekommen und haben für uns gebetet‘, meinte die Frau. Da sie mit jemanden in ihrer Sprache beten wollte, fand sie uns online. Ich betete eine halbe Stunde mit ihr und am Ende gab sie ihr Leben Jesus!“

Doch die Mehrheit der Somalis, die *Somali Christian TV* erreicht, leben in Somalia selbst. Trotz Krieg, Armut und Verfolgung wirkt Gott in diesem Land und durch Shino und Shania!

Corinna Scharrenberg

Somali Christian TV im Netz:

 www.facebook.com/SomaliChristianTV

 www.youtube.com/SomaliChristianTV

 www.tiktok.com/@SomaliChristianTV

www.SomaliChristianTV.org



UNTESTÜTZEN SIE DIE ARBEIT VON SHINO UND SHANIA!

Mit Ihrer Spende helfen Sie Shino und Shania weitere Videos zu produzieren, sodass sie noch mehr Somalis in Somalia und auf der ganzen Welt mit der rettenden Botschaft von Jesus erreichen können.

SPENDENPROJEKT

Somali TV 137

online: www.om.org/de/137

Weitere Informationen, Links zu den Sozialen Medien sowie das Zeugnis von Shania und Shino unter: www.om.org/de/somaliTV





Einige OM-Mitarbeiter entwerfen, filmen und bearbeiten Anzeigen für die Sozialen Medien ...

OM-TEAM IM KAVKASUS NUTZT SOZIALE MEDIEN

Jesus auf TikTok gefunden

Das OM-Team im Kaukasus erreicht viele Menschen über Soziale Medien. Dafür schalten die Mitarbeiter Anzeigen auf Social-Media-Plattformen wie Facebook, Instagram und TikTok, um von Jesus zu erzählen, Bibeln weiterzugeben und Menschen einzuladen, mit ihnen Kontakt aufzunehmen.

Kamran* lag nach einer Rückenoperation im Bett. Er hatte Schmerzen und konnte nicht mehr aufstehen. „Ich hatte viel Zeit, um über mein Leben nachzudenken“, erinnert er sich. Langsam hinterfragte er die muslimische Kultur und suchte nach der Wahrheit. Im Internet fand er das Neue Testament und begann, es online zu lesen. „Dabei spürte ich großen Trost, Freude, Gelassenheit und Frieden – so etwas hatte ich noch nie erlebt“, berichtet er. „Da habe ich den Gott der Bibel um Heilung angefleht. Ich versprach, ihm mein ganzes Leben zu widmen, wenn ich wieder aufstehen könnte.“

Und Gott heilte ihn! Kamran konnte wieder aufstehen und sogar wieder arbeiten. Kamran hielt sein Wort und versuchte, Jesus besser kennenzulernen. Dabei stieß er auf einen Social-Media-Beitrag von OM im Kaukasus. „Ich wollte

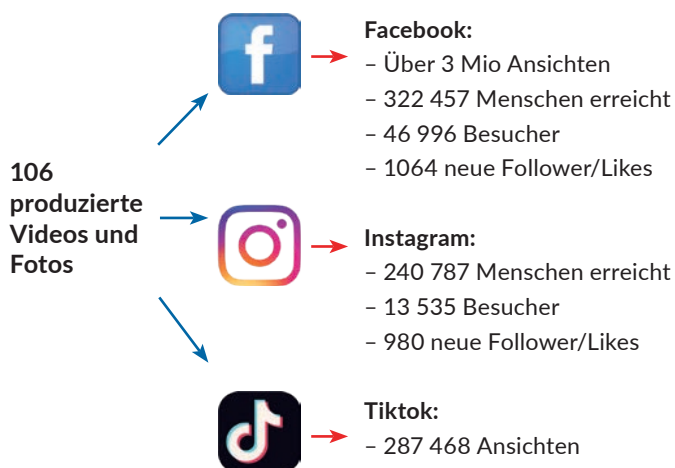
unbedingt ein gedrucktes Exemplar des Neuen Testaments haben – also antwortete ich auf den Beitrag und bat um ein Exemplar des Neuen Testaments“, sagt er.

VOM DIGITALEN ZUM REALEN TREFFEN

Sahib*, einer der einheimischen OM-Partner, besuchte Kamran. Als er ihm das Neue Testament überreichte, sagte Kamran: „Ich glaube schon an Jesus Christus!“ Dann sprach er mit Sahib mitten auf der Straße ein Übergabegebet. In den nächsten Tagen entschied sich Kamrans ganze Familie für ein Leben mit Jesus, und seit einem Jahr gibt es nun eine kleine Hausgemeinde in dieser Stadt.

„Wir freuen uns jedes Mal, wenn dieser Übergang vom digitalen Kontakt zu einer Hausgemeinde gelingt“, erzählt Ben, der das Social-Media-Projekt von OM im Kaukasus

Die Reaktionen auf die Social-Media-Anzeigen 2023 von OM im Kaukasus



leitet. Seit 2020 verbreitet das achtköpfige Team die Gute Nachricht in Aserbaidschan und Georgien. „Dazu haben wir noch etwa 15 Partner wie Sahib, die dann die Besuche machen und die neuen Jesus-Nachfolger in ihrem Glauben begleiten“, sagt er. „Und wir haben noch viele Anfragen von lokalen Gemeinden, ob wir Christen schulen, damit sie wiederum andere in der Jüngerschaft ausbilden können – aber wir haben leider nicht so viele Kapazitäten.“ Das ist eigentlich ein schönes Problem, denn genau darauf liegt der Schwerpunkt der Arbeit: nationale Christen ausrüsten und aussenden. Die Sozialen Medien sind dann der Schlüssel, um Suchende in unerreichten Regionen zu finden und das Gelernte in die Tat umzusetzen.

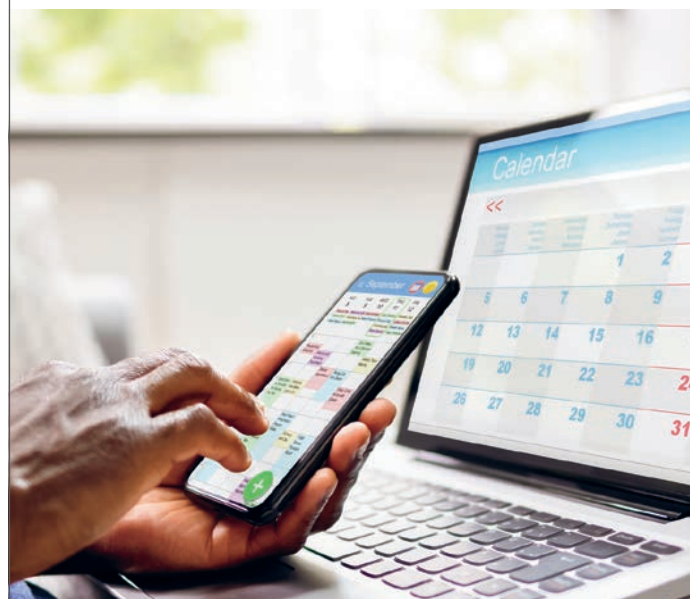
Micha Prechtel

*Name geändert



... andere Teammitglieder beantworten Online-Anfragen

Wir sehen uns!



Wir freuen uns, Sie kennenzulernen! Entweder an einem OM-Stand auf einer christlichen Veranstaltung oder bei einem Seminar bei uns in Mosbach:

26.07. – 02.08.2024

TeenStreet in Offenburg

Wo Teenager Jesus erleben

www.teenstreet.life/de

14.09.2024

Connect2Go in Mosbach

Infotag über OM-Einsätze und für
Missionsinteressierte

23. – 26.09.2024

BFP-Bundeskonferenz in Willingen / Upland

Konferenz des Bundes Freikirchlicher
Pfingstgemeinden, mit OM-Stand

12.10.2024

**JUMIKO Frankenwald in Naila /
Younify in Esslingen**

Konferenzen für junge Christen, mit OM-Stand

Alle Termine und Infos unter:

www.om.org/de/termine

Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde.

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören:

events.de@om.org

CHRISTLICHE MEDIEN FÜR UNERREICHTE VOLKSGRUPPEN

Die Bibel in meiner Sprache?

Eine Bibelübersetzung, einen Bibelkurs oder eine Andacht in der Muttersprache zu haben, ist für viele Volksgruppen nicht selbstverständlich. Deswegen setzt sich das *MediaWorks*-Team von OM gemeinsam mit Partnern dafür ein, dass sich das ändert.

Eine Roma-Frau freut sich über die Kinderbibel



Dabei sind Bibelübersetzungen nur ein Teil der Arbeit. „Wir unterstützen Teams innerhalb und außerhalb von OM mit Medien für Volksgruppen, die nur sehr wenige oder gar keine christlichen Print- und Digitalmedien in ihrer Sprache haben“, erklärt der Leiter von *MediaWorks* David die Arbeit. „Wir sind ein kreatives Team, das es diesen Teams und Organisationen ermöglichen möchte, Medien effektiv zu nutzen, denen aber die Zeit, die Mitarbeiter und die Fähigkeiten fehlen, um damit zu beginnen. Hier helfen wir, indem wir gemeinsam die Hoffnung Christi in die Gemeinden auf der ganzen Welt bringen!“

KINDERBIBELN UND BIBELKURSE

So arbeitet das Team derzeit an fünf neuen Publikationen einer Kinderbibel in den Roma-Sprachen Servi, Lovari, Krim, Vlach und Karpatisch. „Sie befinden sich in verschiedenen Stadien des Designs und Layouts“, erklärt David. Da diese Roma-Gemeinschaften in der Ukraine leben, enthält jede Übersetzung auch den Text auf Ukrainisch. Das Design der Bücher entspricht den farbenfrohen, künstlerischen Stil der Roma. Die Partner vor Ort sind begeistert, dass sie diese biblische Ressource zum ersten Mal in ihrer Sprache erhalten. Dies bestätigte auch einer der einheimischen Kollegen: „Unsere Roma-Kontakte warten darauf, dass die Bücher kommen. Sie freuen sich schon sehr, diese Ressource nutzen zu können.“

„Die Partner vor Ort sind begeistert, dass sie diese biblische Ressource zum ersten Mal in ihrer Sprache erhalten.“

Im letzten Jahr erarbeitete *MediaWorks* mit einem Partner einen Bibelkurs in mehreren Sprachen, der speziell für Christen mit muslimischem Hintergrund konzipiert ist. Er soll in gedruckter und digitaler Form erhältlich sein und Teams unterstützen, die unter unerreichten Volksgruppen in schwer

zugänglichen Regionen arbeiten. „Momentan haben wir die Grafiken und Layouts für einige der Sprachen fertiggestellt, während andere noch im Entwurfs-, Bearbeitungs- und Druckprozess sind“, berichtet David. „Es ist ein sehr großes Projekt und wir beten, dass Gott die Fertigstellung weiter segnet und Menschen ihn durch diesen Kurs besser kennenlernen.“

DIE OFFENE TÜR

Neben Buchprojekten und Bibelkursen gestaltet das *MediaWorks*-Team auch Apps, Bücher, Broschüren, Flyer, Prospekte, Logos und Websites. „Wir entwickeln auch in den Bereichen Animation, Videobearbeitung, Storytelling und Features für Social-Media-Kampagnen“, zählt David auf. „Gegebenenfalls werden die Medien von Partnern vor Ort in weitere Sprachen übersetzt und an die verschiedenen Kulturen angepasst.“

Vor jedem Projekt prüfen die *MediaWorks*-Mitarbeiter, was benötigt wird und wie die Medien die langfristige Strategie der jeweiligen Arbeit ergänzen können. Sie bieten den Teams und Organisationen auch Schulungen und Hilfsmittel an, um ihnen zu helfen, die Volksgruppen, mit denen sie arbeiten, besser zu verstehen. „Bevor wir mit der Produktion beginnen, ist es wichtig zu prüfen, was gebraucht wird und wie die Medien die langfristige Strategie ergänzen können“, sagt David. „Wenn wir den einheimischen Teams Medien zur Verfügung stellen, die sie bei den Menschen lassen können, die sie erreichen wollen, öffnen wir das Tor für weitere Gespräche und mehr Engagement.“

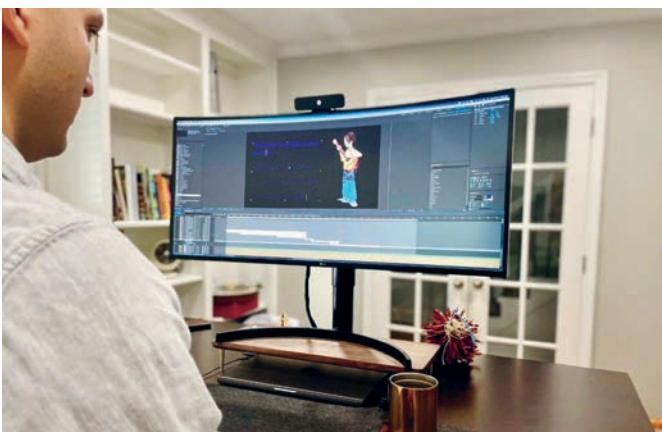
Corinna Scharrenberg

Unterstützen Sie die Arbeit von *MediaWorks* unter

SPENDENPROJEKT:

MediaWorks 138

online: www.om.org/de/138



Ein *MediaWorks*-Mitarbeiter erstellt eine Animation



mission possible

8. – 10.11.24 in
Mosbach

On Fire:
Vision, Reality,
Endurance

Eine Konferenz für alle, die Muslime mit Jesus bekannt machen wollen. Gestaltet von verschiedenen Werken.

Infos und Anmeldung unter:
www.om.org/de/mission-possible

UNTERSTÜTZUNG FÜR MITARBEITER AUS DEM GLOBALEN SÜDEN

Geben Sie einem Missionar Rückenwind!

OM-Mitarbeiter auf der ganzen Welt bestreiten ihren Lebensunterhalt durch die finanzielle Unterstützung ihrer Kirchengemeinde und ihres Freundeskreises. Doch für viele einheimische Mitarbeiter aus dem Globalen Süden ist es schwierig, diese Unterstützung zu bekommen. Wir suchen für diese Kollegen Unterstützung und stellen hier einige davon vor:



Aget Hoxha
mit OM in Albanien

Familie: Verheiratet mit Ana, zwei Kinder. Wir sind ehemalige Muslime und die erste Christen in unserer Familie.

Meine Aufgaben: Ich bin im Leitungsteam von OM Albanien. Ich rüste unsere Teams und Partner aus und befähige sie, die Gemeinden vor Ort zu verändern. Ich helfe unseren Mitarbeitern, ihren Dienst so zielführend und effizient wie möglich zu gestalten. Ich überwache die Ressourcen von OM Albanien und gewährleiste so die Nachhaltigkeit der Arbeit. Außerdem baue ich ein Netzwerk mit Gleichgesinnten auf und pflege es. Gleichzeitig bin ich der gesetzliche Vertreter von OM Albanien, was viele Verantwortlichkeiten gegenüber dem albanischen Staat und Dritten mit sich bringt.

OM in Albanien arbeitet in den Bereichen Gemeindegründung, Nothilfe und der Entwicklungszusammenarbeit und dient Menschen in Not, wie den Roma und geflüchteten Ägyptern.



Richard Asiamah
mit OM in Ghana

Familie: Seit Dezember 2023 mit Stephanie verheiratet.

Meine Aufgaben: Ich leite das Missions- und Jüngerschaftstraining REACH Ghana – ein intensives, kulturübergreifendes Jüngerschaftstraining für Christen, die in der Sahelzone arbeiten wollen. Es ist eine fünfmonatige Ausbildung mit Jüngerschaft und praktischer Missionsarbeit in muslimisch geprägten Gemeinden. In den Gemeinden beginnen wir mit dem Aufbau von Entdeckerbibelstudiengruppen mit dem Ziel, dass sich diese zu einer dynamischen Gemeinschaft von Jesus-Nachfolgern multiplizieren.

OM in Ghana arbeitet in ländlichen und benachteiligten Gemeinden. Wir schützen junge Frauen vor Kinderheirat, Sexhandel und Kinderarbeit und ermöglichen geretteten Frauen eine Schulbildung. Wir bieten auch Berufsausbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen an und senden Missionare in die Sahelzone und andere Regionen aus.



Benjamin Fritz-Plange

mit OM in Ghana

Familie: Verheiratet mit Marian, ein Sohn, Yahweh. Yahweh hat eine Zerebralparese und kann weder sehen, noch sprechen oder laufen.

Meine Aufgaben: Ich gewährleiste eine solide Finanzverwaltung, damit wir unseren Dienst vor Ort gut erfüllen können. Außerdem bin ich an der Literaturverteilung beteiligt und vermittele den Teilnehmern unseres Jüngerschaftstrainings REACH Finanzwissen. Ich bin auch Teil des Leitungsteams von OM Ghana und übernehme mit unserem Direktor die ganzheitliche Leitung unserer OM-Arbeit.

OM in Ghana arbeitet in ländlichen und benachteiligten Gemeinden. Wir schützen junge Frauen vor Kinderheirat, Sexhandel und Kinderarbeit und ermöglichen geretteten Frauen eine Schulbildung. Wir bieten auch Berufsausbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen an und senden Missionare in die Sahelzone und andere Regionen aus.



UNTERSTÜTZEN SIE AUSLÄNDISCHE OM-MITARBEITER!

Mit Ihrer Spende helfen Sie den OM-Mitarbeitern in der ganzen Welt, dass sie für ihren Lebensunterhalt sorgen können und gleichzeitig ihre Arbeit im Reich Gottes durchführen können.

So helfen Sie ihnen, sich ganz auf ihren Dienst zu fokussieren.

SPENDENPROJEKT

Mitarbeiter weltweit, 139

Online: www.om.org/de/139

Weitere Informationen zu diesen und weiteren Mitarbeitern aus dem Ausland: www.om.org/de/mitarbeiter-aus-aller-welt



Hany Thabet

mit OM im Nahen Osten und Nordafrika

Familie: Verheiratet mit Nancy, zwei Töchter, Karen (16) und Judy (14)

Unsere Aufgaben: Meine Frau und ich engagieren

uns in der Jüngerschaft, der Verkündigung des Evangeliums, in Bibelstudiengruppen und bieten verschiedene Trainingsprogramme an. Der Schwerpunkt dieser Programme liegt auf geistlichen Fähigkeiten, Fähigkeiten für den Dienst, dem Teamleben und verschiedenen interkulturellen Aspekten. Wir bieten auch Krisentraining, Erste-Hilfe-Kurse und Jüngerschaftstrainings an. Wir möchten die Zahl der Jesus-Nachfolger im Reich Gottes erhöhen, besonders unter Ausländern und Vertriebenen. Wir glauben, dass es eine Herzensangelegenheit ist, sie zu Jesus-Nachfolgern zu machen.

OM im Nahen Osten und Nordafrika möchte Einheimische zu Jesus-Nachfolgern machen, indem verschiedene Jüngerschaftsbewegungen initiiert werden.

Herbsteinsätze von Berlin bis Neuseeland

Endlich wieder möglich!

ELCO (Englisch und Kultur)

Datum: 20.10. – 14.12.24

Gemeinsam in einem internationalen Team in Birmingham, Großbritannien, leben, Englisch lernen und mit OM-Mitarbeitern Mission erleben (Straßen-evangelisation, Gemeindegemeinschaft...).

Africa Trek

Datum: 22.09. – 14.12.24

Predigt dienste, Kindergottesdienste, Jesus-Film-Vorführungen, Gemeindegemeinschaft, praktische Hilfe in verschiedenen Ländern im südlichen Afrika.

Off the grid Neuseeland

Datum: 06.10. – 15.11.24

40 Tage Mentoring & Jüngerschaft, Bibelstudium & Leiterschaftstraining, Outdoor-Aktivitäten & Medienfasten. Bereit für das Abenteuer Neuseeland?

Kunsteinsatz in London

Datum: 05.10. – 13.10.24

Ob Anfänger oder Profi – jeder, der den Wunsch hat, das Evangelium durch Kunst weiterzugeben, ist eingeladen im Londoner Stadtbezirk Harlesden mit dabei zu sein.



Kinderprogramm beim Africa Trek

Berlin-September-Einsatz

Datum: 06.09. – 15.09.24

Das Evangelium in der Bundeshauptstadt auf den Straßen und Plätzen verkündigen. Gott wirkt – auch hier in Deutschland!

Weitere Einsätze

Übers Jahr verteilt bietet OM weltweit viele verschiedene Einsätze von einer Woche bis sechs Monate an.

Informationen zu allen Kurzeinsätzen unter www.kurzeinsatz.info oder einsatz.de@om.org

OFFENE STELLEN BEI OM

Offene Stellen in Mosbach:

- **Fachkraft technische Abteilung und Haustechnik-Team**
- **GeschäftsführerIn**
- **KommunikationsspezialistIn**
- **KurzeinsatzkoordinatorIn**
- **MitarbeiterIn im Büro Gästebetrieb**
- **MitarbeiterIn Personal-Services (Minijob)**
- **Social-Media-ManagerIn**
- **VerwaltungsspezialistIn**



Ausführliche Stellenanzeigen für Deutschland sowie Voraussetzungen zur Bewerbung unter: www.om.org/de/mitarbeit



Weitere offene Stellen aus der weltweiten OM-Arbeit auf Englisch unter: www.om.org/de/opportunities

In den OM-Teams in Berlin (B), Chemnitz (C), Hamburg (HH) und Heilbronn (HN)

Für die missionarische Arbeit

- **Unter Migranten** (B, C, HN)
- **Unter Kindern** (HH)
- **In der Gemeindegründung** (C)

Stellen im Ausland:

- **Chefkoch/-köchin** (Doulos Hope)
- **EvangelistIn unter Marokkanern** (Spanien)
- **Finanz- und VerwaltungsmanagerIn** (Frankreich)
- **KurzeinsatzkoordinatorIn** (Griechenland)
- **SchweißerIn/SchreinerIn für Jüngerschaftsprogramm** (Südostasien)
- **VerwaltungsmanagerIn** (internationale Sportarbeit, Homeoffice möglich)



IN ELF HÄFEN WURDEN MENSCHENLEBEN VERÄNDERT

Ein Jahr Doulos Hope!

Mehrere Hunderttausend Menschen hörten an Bord der *Doulos Hope* in fünf Ländern Südostasiens von Jesus. Gemeinsam mit örtlichen Kirchen und Gemeinden gaben über 200 Schiffsteams auf den Straßen, in Gefängnissen, Krankenhäusern, Schulen und Waisenhäusern Bildung, Hilfe und Hoffnung weiter.

Ein Jahr Doulos Hope – oder ...

5779 Seemeilen

11 Hafensbesuche in **5** Ländern

269 673 Besucher an Bord

10 484 Veranstaltungsteilnehmer
und **511** Hafenhelfer

INSGESAMT 359 996 VERKAUFTE BÜCHER

davon:

82 % Sach- u. Fachbücher
sowie

18 % Christliche Bücher,
Neue Testamente und
Bibeln



BESUCHTE HÄFEN

Singapur (inkl. techn. Projekte).....	02.05.23 – 26.07.23
Penang , Malaysia	28.07.23 – 28.08.23
Kota Kinabalu , Malaysia	06.09.23 – 04.10.23
Bangkok , Thailand	14.10.23 – 16.12.23
Sihanoukville , Kambodscha	18.12.23 – 16.01.24

Bangkok , Thailand (techn. Projekte)	18.01.24 – 02.02.24
Subic Bay , Philippinen	10.02.24 – 05.03.24
San Fernando , Philippinen	06.03.24 – 25.03.24
Manila , Philippinen	27.03.24 – 14.04.24
Batangas City , Philippinen	15.04.24 – 29.04.24

Rückblick auf ein Jahr Doulos Hope

SINGAPUR: ES GEHT LOS!

Gemeinsam mit vielen Gästen aus der OM-Welt und Gemeinden wurde das Schiff Anfang Mai 2023 ausgesendet. „Heute denke ich an drei Milliarden wertvolle Menschen, die noch keine Chance auf eine lebensverändernde Begegnung mit Jesus hatten“, erklärte Seelan Govender, Direktor der OM-Schiffsarbeit. „Ich denke daran, dass die *Doulos Hope* – der Diener der Hoffnung – vielen dieser drei Milliarden Menschen diese Chance bringen kann, denn 70 Prozent davon leben in Asien.“

MALAYSIA:

SUCHE NACH ANTWORTEN

„Ich möchte ein Buch darüber, wie ich Gott besser kennenlernen kann“, bat eine Besucherin die Schiffsmitarbeiterin Marlies aus den Niederlanden. Diese schenkte ihr nach einem Gespräch das entsprechende Buch. Die beiden blieben über Soziale Medien in Kontakt. Als Marlies dort schrieb, dass sie zurück in ihre Heimat gehe, meinte die

Frau, dass sie in den Niederlanden studiert hätte. „Sie erzählte auch, dass sie in dem Buch gelesen hat und Fragen dazu hat“, erinnert sich Marlies. „Sie hat keine Freunde, die Christen sind, aber sie hat Fragen und sucht nach Gott.“

THAILAND: SPORT BAUT BRÜCKEN

Schiffsteams besuchten ein Studentenwohnheim, um Sport zu machen und Gemeinschaft zu haben. „Das hat den Studenten viel bedeutet“, meinte ein Mitarbeiter des Wohnheims. „Sie erlebten andere Kulturen und bekamen einen Eindruck von der Welt. Viele waren sehr beeindruckt und bewunderten, wie die Besatzung den Menschen weltweit dient. Das hat sie auch dazu motiviert, dasselbe in ihrer Umgebung zu machen.“

KAMBODSCHA:

TAUFE HINTER GITTERN

Gemeinsam mit einem Bibelschulteam besuchten Schiffsmitarbeiter ein Gefängnis. Dort haben in den letzten Jah-

ren viele Häftlinge Jesus in ihr Leben aufgenommen. Viele möchten nun sogar in schlechter ausgestattete Gefängnisse verlegt werden, um dort Gottes Liebe weiterzugeben. Bei einer Veranstaltung war es anfangs sehr laut, doch sobald das Programm anging, wurde es still und die Häftlinge hörten zu. Bei einem Taufgottesdienst ließen sich sogar 50 Häftlinge taufen!

PHILIPPINEN:

HILFE AUF DER MÜLLHALDE

Gemeinsam mit zwei Hilfsorganisationen konnten Schiffsteams Menschen auf einer Müllhalde praktische Hilfe anbieten – durch eine Mahlzeit oder mit medizinischer Unterstützung.

Rückblickend auf das erste Jahr der *Doulos Hope* sagt Schiffsdirektor Nathan Schmutz: „In diesem Jahr haben wir nur an der Oberfläche gekratzt. Ich hoffe, dass wir in einem Jahr noch mehr verstanden haben, wer wir sind und warum wir tun, was wir tun.“



Sehen Sie hier einen Video-Rückblick auf ein Jahr *Doulos Hope*:

www.om.org/de/douloshope



Ein Mann in Kambodscha freut sich über seine Lesebrille, die er von Schiffsmitarbeitern bekommen hat

MOSAMBIK: ZWÖLF NEUE BIBELKREISE SIND ENTSTANDEN

Lokale Helfer für die Bibel begeistert

Bei jedem Schiffsbesuch gibt es einheimische Hafenhelfer, die die Besatzung praktisch unterstützen. Dass es dabei um mehr als nur um Hilfe geht, erlebten die Hafenhelfer beim Besuch der *Logos Hope* in Maputu.

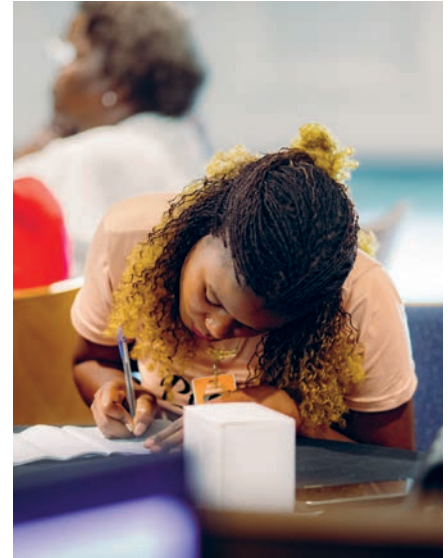
OM-Mitarbeiter Youngson Pali-bendipo erzählt, dass die Hafenhelfer dachten, „sie machen ihre Arbeit und gehen dann wieder heim. Doch als sie ankamen, erfuhren sie, dass sie jeden Tag auch eine einstündige Schulung über das Entdeckerbibelstudium* bekommen.“

Die Hafenhelfer waren von dem Bibelstudium so begeistert, dass sie es auch zu Hause anwendeten. So machte es eine Frau mit ihrer Familie, was wiederum die Nachbarn neugierig machte. „Die Gruppe wuchs auf 15 Personen und wurde sogar schon geteilt, sodass es bereits zwei neue Gruppen gibt“, freut sich Youngson. Eine weitere Hafenhelferin arbeitet als Moderatorin bei *Trans World Radio* und wandte das

Entdeckerbibelstudium in ihrer Sendung an. Auch sie startete eine Gruppe mit ihren Freundinnen.

Die Hafenhelfer baten Youngson um zusätzliche Schulungen und treffen sich weiterhin. Auch eine Gruppe von Pastoren darf Youngson beim Entdeckerbibelstudium anleiten. „Als wir vor zwei Monaten begannen, hatten viele Interesse, ihre eigenen Gruppen zu gründen“, erzählt Youngson. „Als Resultat des Schiffsbesuchs sind also mittlerweile zwölf Entdeckerbibelstudienkreise in Maputo entstanden. Es ist unsere Verantwortung, dass wir die Leiter weiter betreuen, auch wenn das Schiff weitergefahren ist.“

* www.om.org/de/entdeckerbibelkurs



Eine Hafenhelferin beim Entdeckerbibelstudium

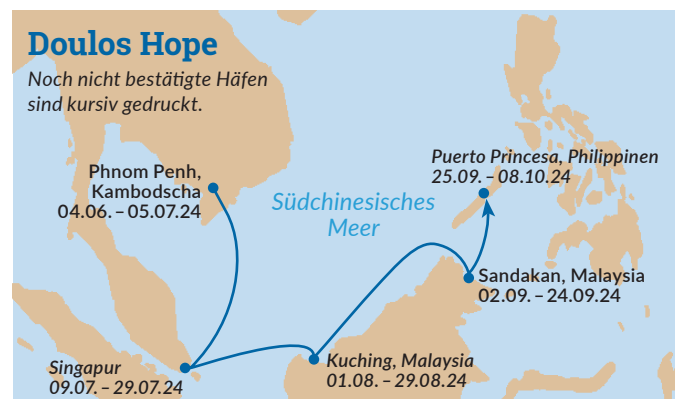
Unterstützen Sie die OM-Schiffsarbeit unter

SPENDENPROJEKT:

Schiffsarbeit 100

online: www.om.org/de/100

Aktuelle Fahrpläne unserer Schiffe



Die monatlichen Schiffsberichte OM Ships Currents sowie tägliche Gebetsanliegen abonnieren Sie unter: www.om.org/ships/email-updates



*Maren und Daniel
wünschen sich, dass Roma-
Kinder von Jesus hören*

DEUTSCHE FAMILIE TROTZT HERAUSFORDERUNGEN IN DER SLOWAKEI

Ein Herz für die Roma

Seit zwei Jahren leben Maren und Daniel Srankota mit ihren vier Kindern in der Slowakei. Ihr Anliegen ist, dass unter den Roma dynamische Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern entstehen. Über ihren Weg in die Slowakei und ihre Herausforderungen im Land und Dienst sprechen die beiden mit Corinna Scharrenberg.

Maren und Daniel, wie kam es, dass ihr als Familie in die Slowakei gegangen seid?

Über unseren Weg in die Slowakei könnten wir wahrscheinlich ein Buch schreiben. Es war ein jahrelanger Prozess im Glauben und in unserem Leben, in dem der Wunsch wuchs, uns voll in den Dienst Gottes zu stellen. Daniel ist in der Slowakei geboren und aufgewachsen, und so legte Gott uns schon relativ früh dieses Land aufs Herz.

Wie ist das Leben für euch und eure Kinder im neuen Land?

Das Leben hier ist anders als in Deutschland. Vor allem für Daniel war es überraschend, dass ihm so mancher kulturelle Unterschied so fremd geworden ist. Da die Sprache schwer ist, brauchen Maren und die Kinder auch noch etwas, um gut Slowakisch zu sprechen. Die Slowakei ist sehr familienfreundlich, die Menschen sind offen und man kommt schnell in Kontakt. Freundschaften zu schließen, ist allerdings eher

schwierig, da die Kontakte eher oberflächlich sind. Sowohl unsere Kinder als auch wir fühlen uns aber wohl hier.

Was macht ihr mit OM in der Slowakei?

Im ersten Jahr waren wir in der Hauptstadt und lernten Land und Menschen kennen. Momentan pendelt Daniel von Dienstag bis Freitag in den Südosten in die Stadt Jelšava, da wir dort noch keine Bleibe gefunden haben. In Jelšava leben viele Roma in großer Armut und Arbeitslosigkeit. Wir möchten dort eine Arbeit unter ihnen aufbauen, um die Hoffnung in Jesus zu bringen. Daniel konnte schon viele Kontakte auch zu Christen und Gemeinden aufbauen. Die Roma sind absolute Beziehungsmenschen und es braucht viel Zeit, diese aufzubauen, um mit ihnen in die Tiefe gehen zu können.

„Die Arbeit geht sehr langsam voran, aber Jesus wirkt und wir sind sicher: Es wird zu seiner Zeit Großes entstehen!“

Daniel Srankota

Mittlerweile trifft sich Daniel mit zwei jungen Männern für einen einfachen Jüngerschaftskurs und knüpft auf den Straßen Kontakte. Als nächstes planen wir Angebote für junge Männer, Kinder und eine Hausaufgabenbetreuung. Maren würde gerne Deutsch-Kurse anbieten und sich den Frauen widmen. Unser größter Wunsch ist jedoch eine Roma-Gemeinde in Jelšava. Dazu brauchen wir noch freiwillige Mitarbeiter. In der Slowakei gibt es noch kein OM-Team und so fangen wir bei Null an. Die Arbeit geht sehr langsam voran, aber Jesus wirkt und wir sind sicher: Es wird zu seiner Zeit Großes entstehen!



Neelia (10), Felina (13), Maren (39), Daniel (43), Lennon (5) und Jeremy (14) Srankota

Welchen Stellenwert haben Roma in der Slowakei?

In der Slowakei leben Roma als Randgruppen, oft verachtet und ausgeschlossen. Es gibt schon Angebote für Roma, doch reichen diese nicht aus. Nichtsdestotrotz durften wir mit eigenen Augen sehen, wie in den letzten Jahren eine Erweckung unter den Roma ins Rollen kam. Im Osten gibt es mehrere sehr lebendige Roma-Gemeinden, die weiterwachsen und aus denen weitere Gemeinden entstehen. Das bewegt uns sehr und wir freuen uns darauf, ein Teil davon sein zu dürfen.

Vor welchen Herausforderungen steht ihr im Moment in eurem Dienst?

Unsere größte Herausforderung ist es, eine Bleibe für uns in Jelšava zu finden. Wir sind nun bereits seit fast einem Jahr auf der Suche. Da Vermieten hier nicht üblich ist, überlegen wir uns, eine Immobilie zu kaufen. Wir beten für einen Investor, doch bisher hat sich hier nichts ergeben. Ohne vor Ort zu wohnen, können wir mit unserer Arbeit nicht so starten, wie es nötig und auch unser Wunsch wäre.

Vielen Dank für das Gespräch!

SO UNTERSTÜTZEN SIE FAMILIE SRANKOTA:

„Unsere Arbeit steht und fällt mit Gebet. Gebet ist unsere stärkste Waffe und wir werden in einem Gebiet arbeiten, in dem sehr viel Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit herrscht und okkulte Bräuche verbreitet sind. Hier brauchen wir am meisten Unterstützung!“

Familie Srankota

Beten Sie um Schutz für die Familie und für ein passendes Haus.

Praktische Hilfe:

Um dauerhaft in Jelšava leben zu können, braucht Familie Srankota finanzielle Unterstützung. Außerdem suchen sie für die Fernschule ihrer Kinder dringend eine/n Lernhelfer/in.

Alle Informationen dazu, sowie die Möglichkeit, den Rundbrief zu abonnieren, gibt es unter:

www.om.org/de/familie-srankota

EIN SCHIFF FÜR JESUS

Tom trifft Kinder auf der Doulos Hope



Warst du schonmal auf einem Schiff? Ich war vor Kurzem auf einem ganz besonderen Schiff, der *Doulos Hope*. Sie ist in Asien unterwegs und die Mitarbeiter an Bord möchten den Menschen in den Hafenstädten von Jesus erzählen. Genial, oder?

Bulaya aus Sambia malt gemeinsam mit Aug und Isan das Flaggenmalbuch aus.



Ganz aufgeregt flattere ich hin und her, als das Schiff in den Hafen von Bangkok in Thailand fährt. Alle, die hier an Bord leben und nicht arbeiten müssen, stehen draußen und winken mit Flaggen den Menschen

zu. Unten am Hafen stehen auch schon Personen mit der Flagge Thailands und winken zurück. Es ist sogar eine Tanzgruppe da, um unser Schiff zu begrüßen. Viele machen ja Urlaub auf einem Schiff, Kreuzfahrt

heißt das glaub ich. Aber nicht die Menschen hier. Sie sind hier, weil sie Jesus liebhaben und weil sie den Menschen von seiner Liebe erzählen wollen. Und das machen wir auch!

Jeden Tag kommen ganz viele Besucher auf die *Doulos Hope*. Hier gibt es nämlich einen großen Buchladen. Ich habe sogar beim Kassieren geholfen und mich auch nicht verrechnet! Manchmal kommen auch Pastoren an Bord und bekommen Schulungen. Oder Frauen oder junge Menschen. Oder Kinder ...

Isan und Aug sind mit ihren Eltern an Bord gekommen. Zuerst waren sie gar nicht so begeistert davon, auf ein Schiff zu gehen, um dort Bücher zu kaufen. Doch dann haben sie Kinderbücher gefunden und jeder durfte sich eins kaufen und bei mir bezahlen. Dann kommt Bulaya aus Sambia und fragt die beiden, ob sie mit ihm Flaggen ausmalen wollen. Natürlich muss ich da auch mit dabei sein! Isan und Aug sind ganz fasziniert, weil sie noch nie jemanden aus Afrika gesehen haben. Sie hören Bulaya zu, während er ihnen erzählt, wie er Jesus kennengelernt hat und wieso er jetzt auf der *Doulos Hope* lebt. Tatsächlich haben die beiden noch nie von Jesus gehört, denn sie sind Buddhisten und glauben daran, dass wenn man in diesem Leben Gutes tut, man im nächsten Leben belohnt wird. Einen Gott kennen sie gar nicht.

Als die Familie von Bord geht, bete ich mit Bulaya, dass sie Jesus Liebe erleben dürfen und ihm nachfolgen. Betest du mit?

Willkommen an
Bord, Leute!



Hier kommt eine Familie in Malaysia an Bord der *Doulos Hope*



Findest du die 7 Unterschiede?

Hoppla, da war die Seefahrt so wild, dass auf dem zweiten Foto sieben Fehler passiert sind. Findest du sie?

Schicke deine Lösung (als Foto) an:

Tom, Alte Neckarelzer Straße 2

74821 Mosbach oder **tom.de@om.org**

und du bekommst ein kleines Geschenk!



MISSION IN DEUTSCHLAND

NEUORIENTIERUNG BEIM OM-TEAM IN HAMBURG

Auf Veränderungen reagieren



Das OM-Team in Hamburg-Wilhelmsburg befindet sich in einem Prozess der Neuorientierung. Die bisherigen Angebote wurden nicht mehr wie gewohnt angenommen oder haben geendet. Wohin geht also der Weg in der Hansestadt?

Für das Team ist dieser Prozess vergleichbar mit einem Reset beim Laptop, die Wiederherstellung des Anfangszustandes. „Oft saßen wir Mitarbeiter zusammen und es kamen nur ein oder zwei Besucher in unser Ladenlokal“, berichtet Teamleiterin Katharina.

Mit immer weniger Mitarbeitern versuchte das Team die bestehenden Angebote aufrechtzuerhalten. Doch auch die Gäste blieben aus: Zur Hausaufgabenhilfe kam über Wochen hinweg nur noch ein Kind, zu den offenen Bürozeiten im Ladenlokal dreimal die Woche oft nur dieselben zwei bis drei Frauen, um gemeinsam Kaffee zu trinken. Die wöchentliche Frauengruppe wurde im Frühjahr eingestellt, weil es dort auch nicht so richtig weiterging und kaum Interesse am geistlichen Angebot wahrgenommen wurde. Auch der Mädchentreff musste aufgrund der Schwangerschaft der Leiterin nach acht Jahren schließen.

LOSLASSEN UND NEU AUSRICHTEN

„Das löste auch Enttäuschung und Frust aus“, blickt Katharina zurück. „Uns war klar: Wir brauchen einen Neuanfang! Wir müssen neu überlegen, was unser Auftrag, unsere Vision und Strategie im Stadtteil ist. Es braucht einen Reset.“ So nahm das Team allen Mut zusammen, stellte alle (verbleibenden) Angebote ein, um Zeit und Raum zu gewinnen, um sich neu zu sortieren und auf und von Gott zu hören.

„Wir haben uns Zeit für uns als Team genommen, um uns besser zu verstehen und so besser zusammenarbeiten zu können“, beginnt Katharina aufzuzählen. „Wir haben uns entschieden, unsere Arbeit gezielt auf muslimische Migranten zu fokussieren. Wir machten uns Gedanken zu strategischen Themen wie Gemeindegründung unter Menschen mit muslimischem Hintergrund und wir konnten einen Gebetsraum einrichten!“

Jetzt ist das Team so weit, neu durchzustarten – mit klarerem Fokus, einem neuen Teamzusammenhalt, neuer Motivation und neuen Ideen. Was noch fehlt, sind neue Mitarbeiter. Doch auch da vertraut das Team darauf, dass Gott zur richtigen Zeit die richtigen Personen schenken wird.

„Manchmal braucht es Mut, Dinge zu beenden“, blickt Katharina zurück. „Oft ist es einfacher, irgendwie weiterzumachen, als uns einzugestehen, dass es auch gut und richtig sein kann, die Stopptaste zu drücken. In unserem Fall können wir sagen: Es hat sich absolut gelohnt!“ **Corinna Scharrenberg**

Beim Elbtunnel auf der A7 in Hamburg



VIER MIGRANTEN ÜBER IHR LEBEN IN DEUTSCHLAND

Wie gut, dass wir Jesus kennen!

Milad, Negar, Ali
und Hassan in einem
Chemnitzer Park

Das iranische Ehepaar Milad und Negar und die Afghanen Ali und Hassan leben in Chemnitz und sind Teil der *Emmanuel Church*. Bei einem Spaziergang in Chemnitz berichten die vier aus ihrem Leben in Deutschland und ihren Herausforderungen.

Die *Emmanuel Church* gehört zur OM-Arbeit in Chemnitz. „Emmanuel – Gott mit uns“ steht auch in verschiedenen Sprachen auf den Scheiben der Gemeinde. Zweimal die Woche sind die Räumlichkeiten offen und Migranten – hauptsächlich aus dem Iran und Afghanistan – kommen zum Deutschlernen, zum Austausch oder um bei Tee, Kaffee und Kuchen Gemeinschaft zu genießen. Während sie sich unterhalten, tanzen die Kinder mit Flaggen und machen Musik. Gäbe es mehr Mitarbeiter in der *Emmanuel Church*, wäre die Gemeinde auch öfters geöffnet ...

Milad und Negar verließen unabhängig voneinander ihre Heimat und lernten sich in Chemnitz kennen. Sie heirateten in der *Emmanuel Church* und machen beide eine Ausbildung in der Krankenpflege. Milad hat diesen Sommer Prüfungen. Die größte Hürde ist die deutsche Sprache, weswegen Negar ein Jahr ihre Ausbildung unterbrochen hat, um Deutsch zu lernen. Und doch fragen sie sich: Wieso müssen die Aufgaben so schwer erklärt sein?

Auch Ali arbeitet im Pflegebereich und überlegt, eine Ausbildung zu beginnen. Der selbstwusste, lebhaft Afghanen ist Mitarbeiter der *Emmanuel*

Church. Er kam vor einigen Jahren in Schweden zum Glauben an Jesus. Dort hat er auch Hassan kennengelernt. Hassan ist erst am Tag zuvor nach Deutschland gekommen. Auch er fand in Schweden zu Jesus, wurde aber erst vor Kurzem nach acht Jahren von dort ausgewiesen. Jetzt steht er vor einem Neuanfang in Deutschland: Neue Sprache, neue Kultur, neuer Asylantrag, Unterbringung im Erstaufnahmelager.

Wie gut, dass er Ali an seiner Seite hat. Wie gut, dass er in der *Emmanuel Church* aufgenommen wird. Wie gut, dass er Jesus kennt.

Corinna Scharrenberg



Die begeistertsten Teilnehmer der Freizeit

Gemeindefreizeit bei OM

Das Gästehaus der OM-Deetken-Mühle ist auch der ideale Ort für eine Gemeindefreizeit. Davon konnte sich die evangelische Kirchengemeinde Wutachtal an Himmelfahrt 2024 überzeugen. Für Co-Pastor Marc Hönes war diese Freizeit „supergenial. Anspruchsvolle und herausfordernden Themen am Morgen, cooles Kinder- und Jugendprogramm sowie viele Ausflugsmöglichkeiten am Nachmittag und am Abend ein gemütliches Zusammensein beim Grillen, ein dicker Spieleabend und ein tiefgehender Gebetsabend. Alles denkbar – alles möglich – alles gemacht.“

„Sämtliche Vorträge und Inputs fand ich hervorragend“, blickt Freizeiteilnehmer Elmar Weißenberger zurück. „Sie haben mir wieder neu die Augen für die Mission geöffnet!“

Den ausführlichen Bericht über diese Freizeit lesen Sie auf:

www.om.org/de/gemeindefreizeit24

Wollen auch Sie Ihre Gemeindefreizeit bei uns durchführen?

Melden Sie sich bei hospitality.de@om.org oder 06261 947-0.

Ihre Meinung zählt!

Im letzten Heft haben wir Sie gebeten, uns Ihre Meinung zur Global und was wir noch verbessern können, mitzuteilen. Wir freuen uns, dass bereits viele an der Global-Umfrage teilgenommen haben. Sollten Sie noch nicht die Zeit gefunden haben, uns Rückmeldung zur Global zu geben, dann nehmen Sie noch heute an der Umfrage teil:



www.om.org/de/leserumfrage24

Beten Sie mit uns für den Osten Deutschlands!

Start: 4. Oktober, 16 Uhr

Ende: 5. Oktober, 16 Uhr

Ort: Magdeburg

Träumen Sie von einem Osten Deutschlands, in dem jeder Mensch Zugang zu einer dynamischen Gemeinschaft von Jesus-Nachfolgern hat? Dann kommen Sie zum 24-Stunden-Gebet für diesen Teil unseres Landes!

Kontakt: mid-info.de@om.org

www.om.org/de/gebetsevent-magdeburg



BUCHTIPP: Jüngerschaft

Sind wir uns der Berufung bewusst, Jünger von Jesus zu sein? Und was bedeutet Jüngerschaft eigentlich? Diesen Fragen geht der ehemalige internationale OM-Direktor Peter Maiden nach. Er gibt Tipps, wie ein Leben in Jüngerschaft – in einer Liebesbeziehung mit Jesus – gelingen kann, ist sich aber auch der Herausforderungen dabei bewusst, die er in sehr persönlichen Einblicken beschreibt. Da jedes Kapitel mit Fragen zur eigenen Reflexion schließt, bleibt das Buch nicht theoretisch, sondern wird auch schnell praktisch. Ein hilfreiches Buch, wie wir in unserer Beziehung mit Jesus und in Beziehung mit anderen Jesus-Nachfolgern leben können.

Eine Rezension von Micha Prechtel

Peter Maiden, OM Books, Taschenbuch, 166 Seiten, 6,95 €

Erhältlich unter: www.om.org/de/shop oder buchbasar.de@om.org



AKTUELLE ANLIEGEN AUS DIESEM HEFT

Seien Sie im Gebet dabei!

SOMALIA

Danken Sie für das Wirken Gottes in Shantias und Shinos Leben, dass sie trotz Todesdrohungen von Jesus weiter erzählen, dass durch ihre Arbeit so viele Somalis in Somalia und der Diaspora erreicht werden und dass so viele Somalis ihr Leben Jesus geben. Bitte beten Sie für Mut, Bewahrung und dass sie noch viele Videos produzieren können. Beten Sie um Weisheit in allen Gesprächen und dass noch mehr Somalis Jesus kennenlernen. (Seite 8 – 11)

KAUKASUS

Danken Sie für Gottes Eingreifen in Kamrans Leben und für die Möglichkeit, Menschen in Georgien und Aserbaidschan über Soziale Medien zu erreichen. Bitte beten Sie, dass so noch viele Menschen von Jesus erfahren. Bitten Sie auch um Weisheit für Ben und alle Mitarbeiter, die in Kontakt mit den interessierten Menschen sind. Beten Sie auch für die Schulungen einhei-

mischer Mitarbeiter, sodass auch sie mutig von Jesus weitergeben können. (Seite 12 – 13)

MEDIAWORKS

Danken Sie, dass christliche Print- und Digitalmedien durch die Arbeit von MediaWorks an die unerreichten Völker gehen können. Bitte beten Sie für Weisheit in der Arbeit, für genügend Fachkräfte, die das Team unterstützen, und dass durch die Medien Menschen auf der ganzen Welt von Jesus hören und ihn kennenlernen. (Seite 14 – 15)

OM SCHIFFE

Danken Sie für ein Jahr *Doulos Hope* und für die vielen Tausend Menschen, die in diesem Jahr durch das Schiff von Jesus erfahren haben. Beten Sie weiter um Bewahrung beider Schiffe und dass sie zum Segen für die Nationen werden. Danken Sie auch für die Helfen, die in Mosambik an Bord der

Logos Hope waren und für die zwölf Entdeckerbibelstudienkurse. Beten Sie, dass dadurch noch mehr Menschen zum Glauben an Jesus kommen. (Seite 19 – 21)

FAMILIE SRANKOTA, SLOWAKEI

Danken Sie für Familie Srankota, ihren Mut, in die Slowakei auszureisen, und ihr Herz für die Roma. Bitte beten Sie, dass Maren und Daniel mit ihren vier Kindern bewahrt bleiben. Bitte beten Sie, dass sie bald ein passendes Haus in Jelšava und einen Lernhelfer für ihre Kinder finden. Beten Sie auch, dass die Familie zum Segen für die Roma wird und viele Roma neue Würde in Jesus finden. (Seite 22 – 23)



Gerne können Sie auch unsere Gebets-App Prayer Reach kostenlos auf Android- und iOS-Geräten herunterladen.
www.om.org/de/prayer-reach

Hinweise für Spender

SEPA-Lastschriftmandat

Unter www.om.org/de/sepa können Sie sich ein SEPA-Lastschriftformular herunterladen. Alternativ schicken wir Ihnen auch eines zu: info.de@om.org oder 06261 947-0

Online-Spenden

Sie können unsere Arbeit auch jederzeit durch eine Online-Spende unterstützen. Mehr Informationen dazu sowie weitere Spendenprojekte finden Sie unter: www.om.org/de/geben



Spendenprüfsiegel

Dieses Zertifikat bescheinigt, dass OM Deutschland die Spenden entsprechend den Grundsätzen der Deutschen Evangelischen Allianz einsetzt. Der Verwaltungskostenanteil beträgt 5,55 Prozent und wird von der Deutschen Evangelischen Allianz als sehr niedrig eingestuft.

Ihr Vertrauen in unsere Arbeit liegt uns sehr am Herzen. Denn nur durch Ihre Unterstützung können wir auf über 65 Jahre OM zurückblicken. Unsere Spendenprüfsiegel, unseren Jahresbericht sowie einen Nachweis der Verwendung unserer Spenden finden Sie unter: www.om.org/de/verantwortung

Neue Adresse!?

Ihre Adressdetails, Abonnement der Global und anderen Zusendungen können Sie online unter folgenden Link anpassen: www.om.org/de/adressaenderung

Gerne können Sie uns auch persönlich kontaktieren oder einen Leserbrief schreiben unter 06261 947-0 oder info.de@om.org

Impressum und Bildnachweise

Herausgeber:

OM Deutschland, Alte Neckarelzer Str. 2, 74821 Mosbach, Fon 06261 947-0 info.de@om.org, www.om.org

Missionsleitung:

Doron Lukat (Direktor), Barbara Hurst, Timon Möhrer, Steffen Zöge

Redaktion:

Corinna Scharrenberg (Leitung), Micha Prectel, Achim Schneider (Fotos); global.de@om.org
OM Schiffe: Ken Miller, info@omships.org

Ausgabe und Auflage:

442, Juli – September 2024; 20 700 Stück

Bildnachweise:

Wenn nicht anders vermerkt: OM; Titel, Titel, S. 28: Achim Schneider; S. 4: Stefanie White/iStock; S. 6 u.: Lilian de Graaf; S. 8: 2022 sntes/Shutterstock; S. 12, S. 13, S. 34: Lennard Prediger; S. 13 o.r.: Andrey Popov/Shutterstock; S. 15: Mackenzie Z.; S. 18: Rebecca Rempel; S. 19 o.: Lukas Heinrich; S. 19 u., S. 20, S. 24: Vale Rios Galindo; S. 21, S. 30: Benjamin Castor; S. 25: Sarah Clifford; S. 26: Wirestock/iStock; S. 32: Mary Korzh; S. 33 u. l.: Hannah Rueber; S. 36: Justin Lovett

Gestaltung und Druck:

Grafikbüro Leineke, www.leineke.de
BasseDruck GmbH, 58135 Hagen

Global auch als Pdf-Download per E-Mail erhältlich unter: global.de@om.org

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir in der Global das generische Maskulinum. Die in diesem Heft verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter.



Zukunft weitergeben

In unserer kostenfreien Informationsbroschüre „Zukunft weitergeben“ erfahren Sie, was Sie vor Ihrem Tod geregelt haben sollten – und wie Sie OM unterstützen können.

Sie erhalten Ihr Exemplar von „Zukunft weitergeben“ unter: info.de@om.org oder 06261 947-0.

- facebook.com/OMDeutschland
- youtube.com/OMDeutschland1
- instagram.com/om_deutschland

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.
Name und Sitz des Kreditinstituts des Überweisenden	BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)		
OM DEUTSCHLAND		
IBAN		
DE47520604100000507245		
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		
GENODEF1EK1		
Betrag: Euro, Cent		SPENDE
Dankeschön!		
Freundesnummer	Spendenprojekt	
G 4 4 2 -		
PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)		
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN-LK	Prüfziffer	Bankleitzahl des Kontoinhabers
DE		
		Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)
		06
Datum	Unterschrift(en)	



Im Senegal leben etwa 100 000 Kinder als Talibés auf der Straße

MITARBEITER BERICHTEN AUS DER OM-WELT

Kinder von der Straße gerettet



Anta Diop aus dem Senegal:

EIN BALL IST GENUG

„Auf den Straßen Senegals gibt es Tausende von Jungen im Alter von vier bis neunzehn Jahren, die sogenannten Talibés (abgeleitet vom arabischen *ṭālib*, was so viel wie ‚Schüler‘ bedeutet). Sie betteln auf den Straßen Senegals um Essen und Geld für ihren Marabout, ein islamischer Lehrer, der sie beaufsichtigt. Ich leite eine Einrichtung, die diesen Jungen in der Hauptstadt Dakar Alphabetisierungsunterricht, ein Sportprogramm, grundlegende Hygieneerziehung und eine Berufsausbildung bietet. So schaffen wir für viele Jungen einen sicheren Zufluchtsort und sind gleichzeitig ein Hoffnungsträger für unzählige weitere Jungen. Die Talibé werden von ihren Familien weggeschickt, um religiösen Unterricht zu erhalten, aber die Kinder müssen unter schwierigen Umständen, schlechter Pflege und wenig Aufsicht leben. Talibés werden von einem Marabout im Koran unterrichtet. Während die Schüler vermeintlich in einer Daara genannten Schuleinrichtung lernen und betreut werden, entspricht die-

ses Ideal oft nicht der Realität. Die Daaras sind kleine, vielfach überfüllte Unterkünfte. Noch schlimmer ist, dass einige Marabouts und ältere Jungen jüngere Talibés missbrauchen und ausnutzen. Normalerweise werden Menschen, die Kinder schützen, gefeiert. Aber ich als junge Frau werde leider von einigen wütenden Marabouts mit Verunglimpfungen und sogar Gewalt konfrontiert. Sie beschimpfen mich und schicken manchmal ältere Jungen, um mich zu verprügeln. Trotz dieser Herausforderungen bin ich entschlossen, weiterhin Jungen von der Straße zu retten, ihnen von Jesus zu erzählen und ihnen dabei zu helfen, ein neues Leben zu beginnen. Talibés sind einfach Kinder, und Kinder gehören nicht auf die Straße. Das wichtigste Mittel, mit dem ich die Jungen anspreche, ist Sport. Ich gehe nicht hin und rufe sie von der Straße, sondern werfe einfach einen Ball auf die Straße und dann kommen sie und spielen mit mir – und schon ist der Kontakt da.“


 **Colm aus Irland:**

UNTERWEGS MIT DEM GROSSEN ROTEN BUS

„Ich möchte euch gerne von meinen Gedanken und Erinnerungen vom *Big Red Bus* erzählen. Über ein Jahrzehnt lang war ich der Fahrer vom ‚großen roten Bus‘. Gott hat mir eine wunderbare Zeit mit dem Bus und viele schöne Erinnerungen geschenkt. Wir nutzten den Bus nicht nur für evangelistische Einsätze, sondern auch als Veranstaltungsort auf Messen, um Bibeln und Bücher zu verschenken oder wir verteilten kostenlosen Tee und Kaffee oder heiße Schokolade, damit wir mit Menschen ins Gespräch kommen konnten. Bei vielen Paraden zum St.-Patricks-Tag waren wir mit dem großen roten Bus vor Ort. Bei allen Veranstaltungen, ob groß oder klein, war es uns immer das Wichtigste, frei vom Namen Jesus zu erzählen. Ich durfte erleben, wie unser Dienst viele Menschen berührt hat, sowohl aus Irland als auch aus der ganzen Welt. Der Bus war nicht nur ein Zeugnis in diesem Land, sondern auch weltweit: Für die Menschen, die ihn bei den Einsätzen besucht haben, für die Einsatzteilnehmer, die mit dem Bus mitgefahren sind, und für diejenigen, die hier bei OM mitarbeiten. Wir hatten viel Spaß und wir haben das Wort des Herrn im ganzen Land verkündigt in praktisch jedem der 31 Counties (Grafschaften) unseres Landes. Das Wichtigste aber ist: Das Ende des Busses ist nicht das Ende des Dienstes. Wichtiger ist, dass wir unabhängig vom Bus nach außen gegangen sind und von unserem Glauben an Jesus erzählt haben. Der Bus war ein Werkzeug, das Gott uns für diese Zeit gegeben hat. Unser Team wird auch weiter von Jesus erzählen – auch ohne Bus. Denn der war nur ein Hilfsmittel – die Arbeit selbst geht weiter!“



Colm steht vor dem Big Red Bus, mit dem er lange in Irland unterwegs war

 **Julia* in der Türkei:**

GOTT SIEHT UND HÖRT MICH

„Vor Kurzem lernte ich Gülcan* kennen und schon beim nächsten Treffen fragte sie: ‚Du bist evangelisch, oder?‘ Ich erklärte, dass ich ein Jesus-Nachfolger bin und was das bedeutet. Trotz dieser Offenheit zeigt sie danach nur beim Thema Gebet Interesse. Etwas später fragte ich Gülcan, was sie gerne Gott einmal selbst und ganz persönlich fragen würde. Von sich aus begann sie beim nächsten Treffen wieder mit dem Thema Gebet. ‚Es ist einfach unglaublich, deine Nachricht über Gott kam genau in einem Moment, in dem ich Ermutigung brauchte. Wie machst du das? Wie stellst du Gott Fragen und wie spricht er?‘ Ich erklärte ihr, dass ich Gott konkrete frage, dann still bin und versuche, seine Antwort zu hören. Gülcan hörte sehr aufmerksam zu und wollte dann gleich Gott fragen. Also beteten wir und ich ermutigte Gülcan, ihre Fragen zu stellen. Für ein paar Minuten warteten wir still. Das war das erste Mal, dass ich mit einer Person, die Jesus noch nicht kannte, so zusammen betete und war nervös, was geschehen würde. Während ich versuchte, etwas von Gott zu hören, betete ich im Stillen ein Stoßgebet nach dem anderen: ‚Bitte Herr, lass sie deine Gegenwart spüren und sprich zu ihr.‘ Schließlich fragte ich sie, ob sie etwas gehört hatte. Sie sagte: ‚Ich habe einen leichten Wind gespürt und habe einen Strand gesehen. Alles war total ruhig und friedlich.‘ Nach einer kurzen Pause sagte sie: ‚Das ist unglaublich, dass Gott mich sieht und dass er spricht! Ich fühle mich so ermutigt und leicht, können wir öfter zusammen beten, wenn wir uns treffen?‘ Lobt und dankt Gott, dass er zu Gülcan gesprochen hat.“



Gülcan* konnte gemeinsam mit Julia* Gott im Gebet erfahren und möchte nun mehr von ihm wissen



Dank eines Mikrokredits können sich Jesus-Nachfolger im Kaukasus wie Tahir* selbst versorgen und anderen von Jesus erzählen



Durch ihre Heilung ist Ria* so ermutigt, dass sie nun anderen von dem erzählt, was Jesus für sie getan hat

Tahir* im Kaukasus:

KLEINER KREDIT MIT GROSSER WIRKUNG

„Ich lebe in einem ländlichen Gebiet im Kaukasus. Hier ist es schwierig, ein eigenes Gewerbe zu betreiben. Menschen wie ich, mit geringen Einkommen, erhalten keine Kredite. Generell ist es ein komplizierter Prozess, der die Reichen bevorzugt und die Armen benachteiligt. Das OM-Team im Kaukasus hat eine Mikrokredit-Organisation gegründet, um Menschen wie mir zu helfen. Sie bietet kleine Kredite und Unternehmenstraining für Jesus-Nachfolger an. Die Leiter unterrichten uns darin, wie ein Gewerbe nach den Werten Gottes aufgebaut werden kann, unterstützen uns beim Unternehmensplan und bieten Schulungen für Bibelentdeckerstudien an. So sehr sich das OM-Team eine Verbesserung des Lebensstandards der Menschen wünscht, umso mehr möchten sie auch neue Jesus-Nachfolger durch die Gewerbetätigkeiten sehen. Darum werden nach der Kreditvergabe alle weiterhin begleitet. Schon über 20 Menschen haben durch diese Mikrokredite ein Unternehmen aufgebaut. Ich absolvierte 2021 das Training und eröffnete ein kleines landwirtschaftliches Unternehmen. Mit dem kleinen Kredit konnte ich Vieh kaufen, was für mich große Auswirkungen hatte. Ich konnte für meine Familie sorgen und auch mein Ansehen in der Dorfgemeinschaft verbesserte sich. Daneben startete ich auch eine Bibelentdeckergruppe in meinem Haus. Seit dem Beginn meines Unternehmens muss ich auch durch einige Schwierigkeiten gehen. Mehrere Male hielt mich die Polizei an und ermahnte mich, nicht weiter vom Evangelium zu erzählen. Kürzlich starb auch mein Vater. Trotz des Widerstands und der Trauer bleibe ich Gott treu. Gemeinsam mit meiner Familie feiern wir weiterhin Gottesdienste, erzählen vom Evangelium und begleiten andere in der Jüngerschaft.“

Ria* in Südasien:

BÖSE GEISTER VERSCHEUCHT

„Als Teenager suchten mich nachts regelmäßig böse Geister in Form von Totenerscheinungen heim. Ich war so von Angst erfüllt, dass ich krank und schwach wurde. Meine hinduistische Familie beschloss, einen Wunderheiler um Hilfe zu bitten. Auf dem Weg dorthin wurde ich sehr durstig. Beim nächsten Haus machten wir eine Pause und ich fragte nach Wasser. Dort öffnete mir Maya* die Tür und versorgte mich mit Wasser. Während ich trank und mich ausruhte, erzählte Maya mir von Jesus, der lebendiges Wasser gibt. Dann setzten meine Familie und ich die Reise fort, aber die Bemühungen des Wunderheilers blieben erfolglos. Später erinnerte ich mich an das Gespräch mit Maya und wandte mich im Glauben an Jesus, um ihn um Hilfe zu bitten. Daraufhin hörten meine schrecklichen Erscheinungen auf und ich wurde gesund! Durch diese Heilung war ich so ermutigt, dass ich mehr über Jesus wissen und ihm dienen wollte. Ich lernte OM kennen und nahm am Jüngerschaftstraining teil. Dort erfuhr ich mehr über die Kraft Gottes und die Art und Weise, wie sein Heiliger Geist durch Menschen wirkt und Leben verändert. Nun verstand ich, wie Gott meine Krankheit, Mayas Worte und das OM-Team genutzt hatte, damit ich Jesus kennenlerne und im Glauben wachse. Ich vertraue darauf, dass der Heilige Geist mir neues Leben geschenkt hat und dass er durch mich wirkt, um andere zu erreichen.“

*Namen geändert

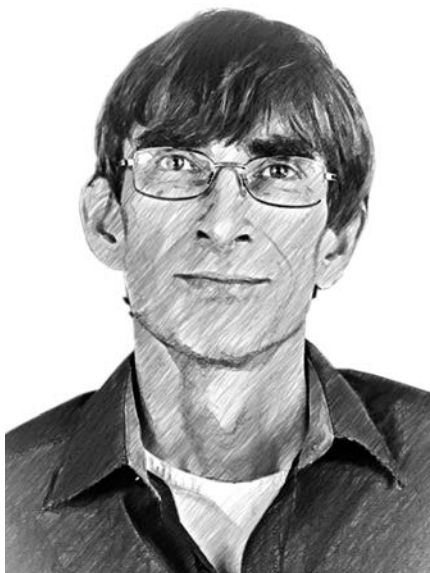
Alle Mitmachmöglichkeiten finden Sie unter:
www.om.org/de/gehen

HEIMAT UND GEBORGENHEIT FINDEN

Vom Weinstock und vom Feigenbaum

Woher ich das starke Symbol vom Weinstock und Feigenbaum vor Augen habe, weiß ich nicht mehr. Spätestens aber nach unserem Umzug wurde mir klar, dass wir nun in Mosbach eine Heimat gefunden haben. Doch was haben Weinstock und Feigenbaum damit zu tun? In 1. Könige 5,5 finden wir eine schöne Beschreibung, wie wir eine Heimat haben können. Hinter dem Volk Israel lagen Jahre der Versklavung in Ägypten, 40 Jahre Wüste, Kampf bei der Landeinnahme, ständige Verteidigung des eigenen Landes in der Richterzeit, Bürgerkrieg unter den ersten beiden Könige Saul und David. Erst unter Salomo kehrte endlich Ruhe und Frieden ein. Die Landesgrenzen waren klar. Die Städte Dan und Beerscheba waren der nördliche und südliche Punkt des besiedelten Gebietes, in denen die zwölf Stämme ihre Lebensgrundlage durch die Landwirtschaft hatten.

Hier bekommen der Weinstock und der Feigenbaum ihre entscheidende Bedeutung: Neben dem Getreide zum Brotbacken waren sie der „Supermarkt“ der damaligen Zeit. Ein Weinstock bedeutete süße Früchte, Wein für Feste und den gemütlichen Abendausklang, Rosinen im Hefezopf und im Müsli, Traubensirup zum Kuchenbacken und vieles mehr. Dazu Schatten in der Sommerhitze. Ein Feigenbaum bedeutete mehrmals im Jahr ein sehr nahrhaftes Lebensmittel, das sich auch gut haltbar machen lässt. Dazu ist der Baum sehr pflegeleicht, wächst auch bei Trockenheit und spendet mit seinen vielen gro-



Und Juda und Israel wohnten in Sicherheit, ein Jeder unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum, von Dan bis Beerscheba alle Tage Salomos.

1. Könige 5,5

ßen Blätter einen kühlenden Schatten, den kein heutiger Sonnenschirm liefern kann. Ein Feigenbaum schafft einen Ort der Geborgenheit, unter dem man nach der Arbeit sitzen und den Wein genießen kann. Heimat halt, Frieden und Wohlergehen.

Genauso einen großen Feigenbaum mit herrlich süßen Früchten und einen alten Weinstock fanden wir in unserem neuen Garten. Gott hat uns wohl nach vielen Umzügen, die zum Leben als Missionare dazu gehören, einen Platz geschenkt, an dem wir Heimat finden dürfen. Einen Platz, den wir nutzen können, um auch anderen durch unsere Gastfreundschaft ein bisschen Heimat zu schenken. Der Prophet Sacharja schreibt ebenfalls vom Weinstock und Feigenbaum: „An jenem Tag, spricht der Herr, werdet ihr einer den anderen einladen unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.“ (Sacharja 3,10)

Wer ist denn im Neuen Testament der Weinstock? Wer ist es, von dem in vier Psalmen gesagt wird: „Zuflucht finde ich im Schatten deiner Flügel!“? Als Jesus-Nachfolger brauchen wir nicht unbedingt ein Grundstück mit Weinstock und Feigenbaum, um wirkliche Heimat zu finden. Wir genießen in Jesus Christus „Heimat“ und dürfen mit oder ohne Wein „Heimat-Vermittler“ sein. Also: Herzlich willkommen bei uns, unter dem Weinstock und Feigenbaum! Bei einer weiten Anreise bitte vorher absprechen, damit wir auch zu Hause sind. Ich freue mich auf Ihre Heimat-Geschichte!

global.de@om.org

Reinhard Lang, Gärtner und
Mitarbeiter in der Hauswirtschaft



Wir sagen Danke!

„Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.“ 2. Korinther 9,10

Vielen Dank, dass Sie den Sudan nicht vergessen haben und die Menschen unterstützen. Die Kämpfe und die Armut gehen weiter, mittlerweile warnt die UN sogar vor einem Genozid. Dank Ihrer Unterstützung konnte ein landwirtschaftliches Projekt gestartet werden, durch das die Menschen Nahrung und Arbeit bekommen und neue Christen in ihrem Glauben begleitet werden. OM in Sudan hat sich auch verpflichtet, 130 Gemeindegründer bei ihrer Arbeit inmitten des Konflikts zu unterstützen. So ist Ihre Spende für das Startkapital eine Investition in die Nachhaltigkeit der Gemeindegründer.

www.om.org/de/sudan

www.om.org

OM Deutschland
Alte Neckarelzer Str. 2
74821 Mosbach
Fon 06261 947-0
info.de@om.org